

Hearnsprecher-Musik:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.



Für die Aufnahme von Kisteisen an vorgerichteten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

59. Jahrgang.

„Was treibt Euch in dieses stille Zimmer, edler Herr?“ frag der Herzog nach kurzem Schweigen mit rauher Stimme, in der die Angst vor etwas Furchtbarem mitzitterte. „Feiße Brodt erwartet Euch in meinem Hause, in den Sälen dort.“

Deutsches Reich.

* **Sol- und Personal-Nachrichten.** Die Kronprinzessin Siebte am 6. März von Seltan nach Kairo über. Sie genießt in Seltan, wo sie im Seltan-Hotel Al Sagat wohnt, in Ruhe und ständlicher Abgeschlossenheit die kräftigste Luft. Die Kronprinzessin macht mit dem Gefolge viele Spaziergänge und kommt selten nach Kairo.

* Der Eindruck der Niederlage der Konservativen, die sie sich rühmlos durch den Antrag Mirbach selbst zugezogen haben, wird verschärft durch das verlegene Schweigen der konservativen Presse. Die „vorläufige Zurückstellung“ des Antrags im Herrenhaus ist damit begründet worden, daß „die gelegentlich offiziös inspirierte „Neue Korrespondenz“ solchen Aufstellungen gebracht hat, welche dem Antrage zum Teil entgegengesetzt, und daß weitere Ergänzungen erwartet werden dürfen“. Diese „Aufstellungen“ müssen schon am Mittwochabend vorgelegen haben; es ist aber seltsam, daß bis heute noch nicht ein einziges Blatt von diesen vom Grafen Mirbach dringend geforderten „Aufstellungen“ auch nur mit einer Silbe Notiz genommen hat. Nicht Unrecht hat auch die „Presse“, wenn sie ihrem Bedauern über die „vorläufige Zurückstellung“ in folgender Form Ausdruck gibt: Die Junker des Herrenhauses haben also den famosen Mirbachschen Antrag „vorläufig zurückgestellt“, demzufolge die Regierung dem Volk einzureden versuchen sollte, daß die schwarz-blaue Finanzreform im Grunde wunderschön sei, und nicht die Liebesgabenempfänger, sondern die Brauer, Gastwirte, Tabakfabrikanten, Zigarrenhändler und Arbeiter, die Streichholzfabrikanten usw. usw. die eigentlichen Verbrecher seien, die das Volk auslügen; daß die Agrarier von den neuen Steuern am schwersten betroffen würden und die besessenen Industriellen vor Vorteil von jenen Steuern hätten. Schade, schade, daß dieser Antrag „zurückgestellt“ ist. Nichts hätte uns angenehmer, erwünschter, vorteilhafter sein können, als die auf solche Weise frisch angeblasene erneute Diskussion über alle diese Fragen an der Hand eines offiziellen Verteidigungsversuches. Schade, schade, daß unsere Gegner wieder einmal die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit gewählt haben.

* Die Fleischnot. Der Vorstand des Bundes der Viehhändler Deutschlands hat, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ mitteilt, in Anbetracht der großen für 1911 noch bevorstehenden Viehknappheit, vor allem für Rindvieh, einstimmig beschlossen, beim Bundesrat vorstellig zu werden, „in Rücksicht darauf, daß über die Hälfte des in Schleswig-Holstein vorhandenen Rindviehs infolge der hohen Viehpreise bereits zur Abschachtung und zum Konsum gelangt ist, zu gestatten, daß als Ersatz dänische Rindvieh, selbstverständlich unter Berücksichtigung aller Vorsichtsmaßregeln, nach Schleswig-Holstein eingeführt werden darf.“ Bleibt der gestellte Antrag ohne Erfolg, so werden infolge Mangels an Rindvieh die großen Weidplätze in den Marschen in diesem Jahre brach liegen und ein großer Teil Deutschlands wird dann vor einer Hungerteuerung stehen, die alles bisher Dagewesene übersteigen dürfte.

— Die Verteilung der preussischen Lehrerseminare. Über die Verteilung der preussischen Lehrerseminare wird mitgeteilt, daß die größte Anzahl der Seminare sich in den Orten zwischen 5. und 10.000 Einwohnern befindet. Ende 1910 waren 12 in Orten von weniger als 2000, 54 in solchen von weniger als 5000 und 103 in Orten mit weniger als 10.000 Einwohnern untergebracht. Demgegenüber sind nur 71 Seminare in Städten mit über 10.000 Einwohnern zu finden. Hieraus ergibt sich, daß bei der gegenwärtigen Verteilung der Seminare das Land sich keineswegs schlecht stellt.

* Veteranen und Sozialdemokraten. In München wollte ein Veteranenverein mit großem Geleite mit Fahnen und Musik eine seiner verstorbenen Mitglieder beerdigen, als plötzlich Abordnungen von sozialdemokratischen Vereinen mit rot behandelten Kränzen gleichfalls zur Ehrung des Toten herbeikamen. Der Kränzeverein zog hierauf in corpore wieder ab und ließ die Angehörigen mit den sozialdemokratischen Freunden des Verstorbenen zu ihrer Beerdigung allein.

„Festliche Pracht!“ Bitter und dumpf klang es aus dem verhüllten Munde des Unbekannten. „Du feierst einen frohen Tag.“

„Nun ja. Mein Herrscher hat heute zum ersten Male sein Erscheinen zugesagt“, sagte stolz der Herzog.

„Du hast recht, dein Herrscher. — Aber du erwartest nicht ihn zu sehen.“

„Gewiß doch. Der Kaiser hat es mir selbst versprochen.“

„Der Kaiser! Wer spricht vom Kaiser?“ unterbrach ihn streng der Fremde und hob gebieterisch sein Haupt. „An den anderen Herrscher sollst du heute denken, an den, dem du den Tod gabst. Vergaßest du den 21. Januar?“

Der Herzog wich scheinbar zurück. Bange Furcht trat ihm zum Herzen und seine Knie zitterten. Wer war diese fürchterliche Maske? Wer machte sich das Recht an, alte Wunden aufzureißen und den Giftkeim der Erinnerung tiefer einzubringen? Schon wollte er, mit Gewalt sein Entsetzen bewegend, dem Unbekannten die Farbe abreißen, da legte sich der Arm des Fremden schwer auf den seinen.

„Dein Herrscher ist gekommen! Als ungeladener Gast weilt dein König hier, den ein ungerechtes Urteil traf. Erzittere, Treulofer!“ Bei diesen Worten fiel die Farbe des schwarzen Dominos und den entsetzten Augen des Herzogs zeigte sich das Antlitz Ludwigs XVI.

Mit einem schrillen Aufschrei brach Frankreichs Erzkanzler zusammen. Der Schrei gellte durch den ganzen Palast. Die Musik verstummte plötzlich, und die Köpfe eilten verstört herbei. Endlich fand man den Herzog. Bewußtlos lag er auf dem Teppich des kleinen Gemaches, in dem sich sonst niemand befand. Cambaceres ward auf den Divan gehetzt, und ein Diener eilte zum Arzte.

Dieser war schnell zur Stelle, brachte den Herzog durch belebende Effenzen wieder zu sich und stellte fest, daß nur ein schwerer Ohnmachtsanfall vorliege.

„Es ist nichts“, sagte der Herzog schwach. „Das

Parlamentarisches.

Der Gewerbeordnungsausschuß des Reichstages fügte dem § 224 einen Absatz hinzu: „Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohnliste, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhandigen.“ Weiterhin werden die in der Vorlage vorgesehenen und durch die bisherigen Beschlüsse notwendig gewordenen redaktionellen Änderungen genehmigt. Damit ist die erste Lesung der Vorlage beendet. Nächste Sitzung Freitag, den 10. März.

Heer und Flotte

Personal-Veränderungen. h. Kagerdorff, Major und Bats.-Kommandeur im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Kommt.) Nr. 2, zur Dienstleistung beim Militärkabinett seiner Majestät des Kaisers und Königs kommandiert. * Wandelt (Altenburg), Lt. des Inf.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, zum Oberlt. befördert. * Heine (Görlitz), Bataillonchef des 1. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 57, * Nord (Marienburg), Bataillonchef des Inf.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, zu Lt. der Ref. ernannt. * Maurer (Frankfurt a. M.), Lt. der Ref. des 2. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 88, zum Oberlt. ernannt. * Wolf (H. Darmstadt), Bataillonchef des Inf.-Regts. Großherzogin (2. Großherzogin. Hess.) Nr. 117, zum Leut. der Ref. befördert. * Nebelordes (Lübeck a. L.), * Bäumer (Frankfurt a. M.), Bataillonchef des Eisenbahn-Regts. Nr. 2, zu Leut. der Ref. befördert. * Müller (Oberbayern), Hauptm. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Kapitänleutnant Prinz Adalbert von Preußen wird auch im Sommerhalbjahr neben dem Hören der Vorlesungen an der Marineakademie seinen Dienst bei der Torpedowaffe fortsetzen und als Kommandant eines Torpedobootes der Reserveflotte tätig sein. Der Prinz bleibt demnach drei Jahre beim Torpedowesen, die übliche Dauer der Kommandierung eines Seeoffiziers zur Inspektion des Torpedowesens; je ein Jahr in den fortanigen Schiffsflotten zur Ausbildung der Offiziere und Mannschaften, bei den Manöverbefehlshältern, die die Befehle auf der Höhe halten, und bei den Reserveflotten.

Deutsche Kolonien.

Usambarabahn. In seiner Sitzung vom 17. Februar hat der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft die nachstehende Resolution gefaßt: Die Deutsche Kolonialgesellschaft bittet den Reichstag, dahin zu wirken, daß die Usambarabahn nicht mit dem vorgezeichneten Endpunkt Moshi aufhöre, sondern, ohne den Bau zu unterbrechen, sofort bis zum Meru weitergeführt werde.

Ausland.

Niederlande.

Beziehungen gegen Deutschland. Anlässlich der Schweregezeiten, die deutscherseits dem russischen Rückwärtigerverkehr über holländische Häfen bereitet werden, bringt der „Nieuwische Rotterdamse Courant“ vorgeraten, abend einen wegen seiner scharfen Tonart Aufsehen erregenden Leitartikel. Das Blatt erinnert daran, daß im Rotterdammer Hafen augenblicklich eine Anzahl von Deutschland zurückgewiesener Russen unter kümmerlichen Verhältnissen lebt und schreibt u. a.: Es versteht sich, daß die ängstlich scharfe, ja in manchen Fällen herzlose Haltung der deutschen Behörden hierzulande große Verärgerung erregt. Aber noch mehr: mit jenen Maßregeln soll ein System von Spionage (?) verbunden sein, das gegen holländische Auffassung verstößt und dem holländischen Namen Schaden muß.

Rußland.

Die Antipestkonferenz zu Jekaterinburg, die aus den pestverseuchten Gegenden flammenden Güter, Leder, Vieh und Getreide und andere Produkte auch fernerhin durchzulassen. Asiatische Murrenterfelle unbekannter Ursprungs sind zu desinfizieren, ebenso Postsendungen und Korrespondenzen, sowie Gepäck aus

Jest soll nicht gestört werden. Laßt die Musik spielen. In wenigen Minuten bin ich wieder frisch.“

Das Fest nahm seinen Fortgang. Raum hatte das fröhliche Treiben wieder begonnen, als der Kaiser gemeldet wurde. Er vernahm sofort von dem Zwischenfall und begab sich zu Cambaceres. Dieser erzählte, was sich ereignet hatte.

Da blidte Napoleon seinen Kanzler einen Moment scharf an. Dann meinte er lächelnd: „Ein schlechter Falschschützer oder, was mir wahrscheinlicher dünkt, ein böser Traum hat Sie genarrt. Sie haben Ihren König verurteilt. Das rächt sich. Ziehen Sie eine Lehre daraus, lieber Herzog!“

Der Zwischenfall blieb ohne Aufklärung. Weder das Zeufelchen noch der schwarze Domino konnten ermittelt werden. In Hofkreisen munkelte man, daß Napoleon seine Hand im Spiele gehabt habe, doch positive Beweise lagen hierfür nicht vor.

Schiller auf der Redoute.

Der Faschingsjubiläum schwingt sich in diesen Tagen wieder zu seiner höchsten Ausgelassenheit empor, bevor mit der fahlen Dämmerung des Alchermittwochs die Zeit der Fasten und der innigen Einsicht beginnen soll. Da wird manch fröhlicher Besucher prächtiger Redouten gern daran erinnert werden, daß er in seiner Freude am kühlen Narrenstand des Lebens einen Genossen hat, den er vielleicht am wenigsten als Besucher von Maskenfesten vermuten wird, nämlich Friedrich Schiller.

In der schönen Sammlung von Schillers Gesprüchen, die Julius Petersen im Inselverlag herausgegeben hat und die uns das intimste und lebendigste Bild von der Individualität unseres großen Nationaldichters vermittelt, werden eine ganze Reihe von Berichten aufgeführt, die Schiller auf der Redoute zeigen. Auf der großen Dresdener Faschingsmaske von 1787 war es, wo er die so tief in sein Leben eingreifende Bekanntschaft der schönen, koketten Henriette

den verheirateten Stationen. In Chardin und Siglar werden die Europäer untersucht, falls sie kein Gesundheitszeugnis aufweisen können. Der Billettverkauf an den für chinesische Arbeiter bestimmten Stationen wird eingestellt. Die Konferenz hält es für wünschenswert, in den verheirateten Gegenden die Zahl der Passagiere dritter und vierter Wagenklasse zu normieren.

Türkei.

Zum Aufstand im Yemen. Im Ministerium des Äußeren behauptet man, sichere Beweise dafür in der Hand zu haben, daß der Aufstand im Yemen von fremden Mächten ins geheim unterstützt werde. Es sei, so versichert man, ein offenes Geheimnis, daß der Gewehrsmügel am Roten Meer von fremden Regierungen protegiert werde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Woh die Lerchen singen schon trotz Sturm und Wetter. Das ist zwar ein bißchen früh, aber nicht zu früh, um nicht mit den ornithologischen Beobachtungen im Einklang zu stehen, nach denen die Feldlerchen in milden Wintern schon in der Mitte des Februar zurückkehren, freilich recht oft, um bald darauf noch eine Zeitlang sich in wärmere Gegend zurückziehen zu müssen. Hat nicht dieser Lage auch draußen im Geäst des bürren Fliederbaums ein Buchfink geschlagen? Koch jagt, wie ein Herold, der seiner Sache noch nicht recht gewiß ist. Daß die Meisen fröhlich sind, kann jeder in unserem baumreichen Wiesbaden hören; sie sind es aber auch, wenn zwischen Weihnachten und Neujahr ein paar warme Sonnenstrahlen fallen. Denn sie sind ein lustiges Volk, das sich so leicht nicht die gute Laune verderben läßt. Sie sind lustig wie Kamevallen, die pfeifen müssen, wenn die Zeit halbwegs da ist, in der man das Recht hat, ein bißchen Unsum zu verzapfen und über die Stränge der bürgerlichen Solidität zu schlagen, ohne sich den Vorwurf eines leichtsinnigen Vogels zuzuziehen. Was haben die Kamevallen wieder einmal ausgepiffen; die Faschnacht steht vor der Tür, mit der sich der Kameval schlafen legt. Das heißt, der Kameval, wie er sich im Lauf der Zeit bei uns herausgebildet hat, schließt seine Türe schon vor Faschnacht; nur der Faschnachtsrufel überdauert den Rosenmontag. Wenn die Kinder singen: „Faschnacht, die Faschnacht ist da!“ dann ist der Kameval vorbei.

Es gibt so viel Mißvergnügendes, daß wir für jede dem Gemüt zugeführte Erfrischung dankbar sein dürfen. Nur braucht diese Erfrischung nicht gerade unmäßig groß zu sein, denn sonst könnte es sein, daß der Teufel mit Verzeihung ausgetrieben wird. Die Erfrischung muß auch nicht nur aus vollen Häusern und Flaschen kommen, sie muß zum mindesten nicht immer unter dem Zeichen des Alkohols stehen.

„Nur wer sich recht des Lebens freut, Trägt leichter, was es Schlimmes deut“, sagt selbst Bodensiedt, und der war gewiß kein Verächter eines guten Trunks. Leider aber ist es so; daß die meisten, wenn sie sich freuen wollen, das nicht ohne reichlichen, überreichlichen Alkoholgenuss können. Es ist natürlich gar nicht dagegen zu sagen, wenn gereifte Männer sich nach des Tages Last und Mühen im Wirtshaus bei einem guten Schoppen ein Stelldichein geben; das bringt keinen und schadet keinem. Anders aber ist es, wenn junge unreife Menschen sich in ihren Festsünden hinter die vollen Gläser setzen. Der Jugendpflege — das Wort ist ja gerade jetzt zu einem beliebigen Schlagwort geworden, das sogar neuerdings von der Regierung aufgegriffen und zum Anlaß eines schätzenswerten Ministerialerlasses geworden

von Arnim machte, die ihm Seele und Sinne in all die Qualen einer unwürdigen Liebe verstrickte. Marie Körner, die Frau von Schillers Freund, erzählt davon: „Unter dem tosenden Lärm und Geschwirr der hier aus allen Ländern und Völkern versammelten, ausgelassenen Partymenschen wurde mir ganz unheimlich zumute: ich ließ den Arm meines Mannes nicht los, Huber führte Dörchen, und so war Schiller auf sich und sein gutes Glück angewiesen.“

Nach einigen Stunden verließ ich mit Körner und meiner Schwester den Redoutensaal, und wir fuhren nach Haus. Schiller und Huber blieben noch da, und von letzterem erfuh ich, daß Freund Schiller von der Maskenfreiheit sehr unangenehm Gebrauch und eine ihm sehr zuzugende Bekanntschaft gemacht habe. Auf diesem Maskenfeste befand sich Frau von Arnim, Goredame der Hofdamen, mit ihren drei Töchtern, von denen die zweite für ausgezeichnet schön und — kokett galt. Sie hatte die Maske einer Jägerin gewählt; dies gab ihr die Freiheit, einem jeden ihre Künste und Dienste als Wahnjägerin anzubieten. So bald Frau von Arnim davon Kenntnis erhalten hatte, daß Schiller, der berühmte Dichter der „Räuber“, sich gegenwärtig befand, veranlaßte sie ihre schöne Tochter Henriette (Henriette), ihm allerhand schmeichehafte Prophezeiungen zu sagen. Schiller nahm dies sehr wohl auf und blieb die ganze Ballnacht hindurch ihr unzertrennlicher Gefährte.“

Selbst in Weimar noch, als er sich bereits ganz in die grandiose Einsamkeit seiner heroischen Ideenwelt eingepfunden hatte, ließ er sich noch zu einem solchen „Nebeltag“ verlocken und folgte Eiseleisen der Einladung zu Maskeraden, wie sie ihm von seinen jungen Freunden, etwa dem jüngeren Vogt, zuteil wurden. Vogt hat sich denn auch dieses Bild Schillers auf der Redoute besonders lebendig eingeprägt, und in seinen Briefen und Erinnerungen kommt er immer wieder darauf zurück, wie unendlich liebenswürdig und überirdisch heiter der große Mann hier war. Ein Jahr vor seinem Tode waren sie das letzte Mal so ausgelassen

Mit dieser Auslassung schließen wir diese unfruchtbare Diskussion, in der ja jeder, wie gewöhnlich, Recht und Unrecht hat und daher zum Standpunkt des andern zu kommen Hl. D. Red.

Altmüller Hermann, gelegentliches, vorzogl. Sarenkenner, erfahrener
Einkäufer und Disponent, zuverlässiger Buchhalter und Korrespondent, in erster
Häusern der Branche tätig gewesen, hier in Stellung, sucht leitende Position in
erstem Hause. Best. Offerten unter B. 297 an den Tagbl.-Bureau.

Preiswerte Kleiderstoffe.

Für die Kommunion und Konfirmation:

Schwarz Cheviot	110 cm breit, reine Wolle, solide Qual., p. M. 1.75, 1.45,	1.10
Schwarz Satintuch	in reiner Wolle, erstklass. Fabr., p. Mtr. 2.50, 1.85,	1.35
Schwarz Serge	besonders preiswerte Qualität, sehr solide . . . per Meter 2.50, 1.95,	1.75
Schwarz Popeline	110 cm breit, reinwollener empfehlenswerte Fabrikate . . . per Meter 3.90, 3.00,	2.65
Weiss Wollbatist	nur bestens bewährte Qual., in rein. Wolle, M. 2.50, 1.75,	1.15
Weiss Cachemir	reinw. weiche Qual., i. fadello, elfenbeinweiß, p. M. 2.75, 1.75,	1.25
Weiss Serge	besonders preiswert, solide reinwollene Ware . . . per Meter 2.50, 1.95,	1.75
Weiss Kleidermull	mit Tupfen, Stickerei u. Lochstickerei, in reicher Auswahl . . . per Meter 1.95, 1.35,	95 Pf.
Weiss halbf. Roben	in Seidenbatist, m. reich. Applikation, in sorgfältiger Ausführung, St. 21.00, 14.75, 9.75,	7.50

Für das Frühjahr

Reinwollener Batist

110 cm breit, für Kleider, Blusen, besonders preiswert in den neuen Frühjahrsfarben . . . per Meter 1.95

Reinwollener Armure

solide Qualitäten in reicher Farbauswahl, erstklassige Fabr., 2.50, 1.85

Reinwollener Voile

Erste Frühjahrs-Neuheit in 6 verschiedenen modernen Tennisstoffen.

Kostüm-Cheviot

130 cm breit, reinwollene gediegene Qualitäten, für Jackenkleider und Knaben-Anzüge . . . per Meter 3.75, 2.65

Ein Posten 130 cm Jackenkleiderstoffe

in englischem Geschmack, Noppenstoffe in grau, Mode- und Sportfarben . . . 2.75, 1.95

Langgasse 1—3.

S. Gutfmann

Langgasse 1—3.

K 52

Jean Meinecke, Möbel u. Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50. :: Ecke der Wellritzstrasse.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrnzimmer, Wohnzimmer u. Küchen in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: Brautausstattungen. 256

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist
Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis. 79

Stickereien

Madapolam, Batist, auf Mull, weiß u. farbig, Zephir, farbig,

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen,

Rheinstraße 39. 1865

Saathäfer

in den aussergewöhnlichen Qualitäten empfiehlt preiswürdig

S. J. Meyer.

Königlicher Hoflieferant, Str. 50.

Technikum Mittweida

Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektro- u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Nächste hiesige Jahresprogramm: 3600 Studierend. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

Für Brautpaare.

Von heute bis 20. März

Selten günstiger Gelegenheitskauf.

Mehrere komplette Wohnungs-Einrichtungen,

Ess-, Wohn- und Schlafzimmer,

ganz neue Modelle in bekannter erstklassiger geschmackvoller Ausführung,

zu aussergewöhnlich billigen Engrospreisen.

Preisliste der Zimmer von Mk. 700.— bis Mk. 1200.—

(Fa. 530) F 111

Ludwig Alter, Hofmöbelfabrik, Darmstadt.

la Süssrahm-Tafel-Butter

9 3/4 Pf. 1/2 L. — (franko Nachb. versend.)
H. Wolschmidt, Gaffert 22

Straussfedern und Boas

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Straussfedern-Manufaktur

❖ Blanc ❖

Friedrichstr. 37, II. Stock.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Uebermorgen Dienstag Schluss

Ausverkaufs ^{unseres} wegen Aufgabe der Lokalitäten Kirchgasse 43.

Ohne Rücksicht auf die früheren Preise
und ungeachtet der uns teilweise entstehenden Verluste

gewähren wir auf die Ausverkaufspreise, die deutlich auf roten Etiketts mit blauen Zahlen vermerkt,

Extra **10** bis **30** Prozent
Rabatt,

der an der Kasse in Abzug gebracht wird. — Es gelangen zum Verkauf unsere grossen Läger in

Teppichen, Gardinen, Stores, Rouleaus, Dekorationen, Tischdecken, Diwandecken, Bettdecken, Reisedecken, Vorlagen, Läuferstoffen, Linoleum, Fellen, Woll- und Steppdecken, Bettbarchent, Federn, kompl. Holz- und Eisenbetten, Kinderbetten.

Frank & Marx

Kirchgasse 43 — Ecke Schulgasse.

K 50

Färberei und chem. Waschanstalt

L. Wigner & Wittkowski,

Kirchgasse 48, Taunusstr. 19, Nettelbedstr. 24.
Telephon 1062.

134

H. Pfäumen-Mus
Postleimer 10 Pfd. M. 2.25
Bahneimer 28 Pfd. M. 4.50
unfrankiert geg. Nachnahme.
Wwe. Wilhelmine Klaus
Magdeburg-N. 99.

F 170

Lager in amerik. Schnhen.
Aufträge nach Mass. 211
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung. Von Spezialarzt **Dr. med. Rumler**, Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerst leicht-reicher Ratgeber und bester Begleiter zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenerkrankungen. Folgt der ernüchternden Leidensgeschichte und Erzählung u. s. w. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Für RM. 1.00 in Briefmarken von **Dr. med. Rumler, Conf. 425** (Schweiz). F 55

Sehenswerte Ausstellung

in unseren Schaufenstern in der Langgasse.

Moderne Terrakotten und Möbel

für Garten und Veranda.

Kunstgewerbehaus Gebr. Wollweber,

Langgasse, Ecke Bärenstraße.

K 81

Augen auf!

Wer sicher sein will, die echten

MAGGI[®] Bouillon-Würfel



zu erhalten, verlange beim Einkauf ausdrücklich **MAGGI[®]** Bouillon-Würfel und achte auf den Namen **MAGGI** sowie auf die Schutzmarke  Kreuzstern.

K67



Amtliches Reise-Bureau

der Preussisch.-Hessisch.-Staats-Eisenbahnen.

Weltreisebureau L. Rettenmayer.

Langgasse 48.

Telephon 242.

Verausgabe von amtlichen Fahrkarten I., II., III. Klasse nach allen wichtigen Stationen.
Bettkarten für alle Schlafwagen.

Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft und Gross. Europ. Luxuszüge-Gesellschaft. 1874

Amtliche Gepäck-Abfertigungsstelle (alleinige amtliche Stelle in der Stadt).

Unmittelbare Abfertigung von Reisegepäck nach allen Stationen u. Gepäckscheinausgabe im Bureau.

Auf Wunsch Zustellung der Fahrkarten und Gepäckscheine in die Wohnung des Reisenden.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition

von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. 237

Verzollungen. Versicherungen.

Zur bevorstehenden Umzugszeit

empfehlen wir uns zur Ausführung von

Stadt-Umzügen,

sowie

Heberland-Transporten

mittels neuer Patent-Möbelwagen oder Federrolle.

Transporte per Eisenbahn

ohne Umladung mittels direkten Möbelwagen nach allen Plätzen des In- und Auslandes. B 2835

Erledigung an Ort und Stelle durch sachgemäße Vertretung.

Übernahme von Zimmer zu Zimmer unter üblicher Garantie u. billigster Berechnung.

Unsere Möbelwagen sind allerneuester Konstruktion und von grösster Ladefähigkeit. Längen 5, 6, 7, 8, 9 u. 10 Mtr. (Zwillingswagen).

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Dotzheimer Strasse 28. Fernsprecher 1048.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne Wohn-, Herren-, Schlaf-, Speise- und vornehme Junggesellenzimmer, Klubsessel, Teppiche, Pianos etc. liefert vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter strengster Discretion an solvente Personen zu Originalpreisen gegen 5% Zinsvergütung auf bequeme

Teilzahlung.

Kein Abzahlungsgeschäft! Kataloge werden nicht versandt. Auf Wunsch kostenloser Besuch durch unsere Vertreter innerhalb Deutschlands zwecks Vorlegung von Katalogen u. Zeichnungen, da unsere Vertreter ständig auf Reisen sind. (Bak. 42214) F 110
Alfred Sachs & Co., Berlin S. O., Köpenickerstr. 126 a.



Red Star Line

Antwerpen-Amerika.

Alleiniger Agent F 318

W. Bickel, Langg. 30.

PFAFF



Wanderer



78

Vertreter:

Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Zafel-Äpfel,
beste Sorten, empfiehlt
Joh. Scheben, Obsthandlung,
Frankfurter Strasse 33.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
bestes
Waschmittel

!!!Jetzt ist es Zeit!!!

die Gardinen waschen und spannen zu lassen.

Waschanstalt C. Schmidt, Röderstr. 24.

Gardinen werden nach neuestem System gespannt und wie neu hergestellt.



J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Uebersee-Umzüge per Liftvan ohne Umladung.

Kostenanschläge gratis.

Kostenanschläge gratis.

5972



Gratis



übernimmt die Vertilgung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten

etc. in allen Fällen, wo es nicht gelingt,
das Ungeziefer radikal zu beseitigen, die

Süddeutsche Versicherung gegen Ungeziefer

Geschäftsstelle: Wiesbaden, Gubenstrasse 11.

Versicherung gegen Ungeziefer gegen mässige Jahresprämie.

Bruchleidende

sollten sich zur Beschaffung zweckmässiger, gutsitender Bandagen nur an ein vertrauenswürdiges

Spezialgeschäft

wenden. Als solches kommt am Platze in erster Linie in Betracht die Firma

Fritz Assmann,

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

Inhaber Fachmann mit langjähriger Praxis in den orthopädischen Kliniken v. Geheimrat Hoffa, Dr. Wagner, Dr. Ozil u. a.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum

oooooooo Grösste Auswahl. — Muster sofort. ooooooooo

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage 3 Michaelsberg 3 I. Etage.

Vergleichen Sie

☐ Im Interesse pünktlicher Lieferung
frühzeitige Bestellung erbeten. ☐

die z. Zt. bei mir ausgestellten **Wohnungs-Einrichtungen**

bestehend in

Schlafzimmer mit Stüregem Spiegelschrank
und Matratzen,
Speisezimmer, Eichen, mit Umbau u. Uhr,
Herrn- und Wohnzimmer, komplett,
Eichen,

im Schaufenster

2200

II. Etage

3200

mit andern in gleicher und höherer Preislage.

282

Dauernde Garantie. Frachtfreie Lieferung.

FRITZ MAHR (G. Schupp Nachf.), Taunusstr. 38.

Weyershäuser & Rübsamen,

Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb.

Ausstellung in 3 Etagen.

Lieferung in bekannt guter Qualität
zu billigsten Preisen.

Eig. techn. **17 Luisenstrasse 17,** Telephon
Bureau: 1993.
neben der Reichsbank.

Bett-Sofa „Dorma“

Tagüber: Schönes Sofa; des Nachts: Bequemes Bett!
Ersparn. ein Zimmer! Einfachste Verwandlungsart!

Ottomanen, Schüler-Pulte,

als Bett verstellbar, mit Se- beliebig verstellbar. Geweden
zug. Mk. 27.—, 32.—, 40.—. Preis und Ordnungsgem. 96
Friedrichstraße 46. Gustav Mollath Friedrichstraße 46.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinsfuß empfiehlt sich der Abschluss einer

Leibrenten-Versicherung

und erhalten im Alter von

50 55 60 65 70 Jahren
Männer: 7.27 8.29 9.63 11.53 14.23
Frauen: 7.00 7.96 9.33 11.18 12.78

Prozent jährliche Rente.

Kein Lebensversicher. Keine Policekosten. Strengste Diskretion. 215
A. Berg. General-Agent, Rheinstraße 52. — Telephon 4189.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 38.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Ver-
waltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter
Kasten und Pakete mit
Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebes-
sicherer Schrankfächer in
besonders dafür erbaut.
Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen
in laufender Rechnung.
(Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf
von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wert-
papieren, ausländischen
Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in
laufender Rechnung.

Lombardierung
börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen
und Schecks auf das In-
und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :—

113

Trumpf sind:

Prinzen-Essige D. R. W.
55004.

All. Fabr. Martin Prinz, Schierstein. Tel. Biebrich 288.
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001.

59

Ph. Brand, Wagenfabrik,
Wiesbaden,
Goldene Medaille Wiesbaden 1909,
Mortkstraße 50, Fernsprecher 2261
Altes renommirtes Geschäft.
Fabrikation aller Arten Karos-
sellen und Geschäfts-Wagen.
Stets Lager von fertigen Wagen.

== Gummiräder. ==

Neu! Preise. 329

Große Reparatur-Werkstätte.



Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neu-
haupt existierenden
Verbesserungen,
empfehlen sich.
Ratenzahlung.
Langjährige
Garantie.

K. du Bois, Mechaniker, 335
Kirchgasse 33. Telephon 3764.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Fein-Sohlwerk
12 Mauergasse 12.
Herren-Sohlen 2.20, D.-Sohlen 1.70,
Herren-Fied 80 Pf., D.-Fied 60 bis
70 Pf., genähte Sohlen 20 Pf. mehr.
Garantirt prima Reinleder.

Erstes und ältestes Institut
am Platze.

Gesichtshaare
werden entfernt
unter Garantie.

Elektr. Gesichtsmassage
nach Dr. Johansen.

Kirchgasse 17, I. St.

Haut-, Har-

und Blasenleiden (Geschlechts-), auch
alte Fälle, Quecksilber-Vergiftung, Borzähl.
Erfolge. Elektr. Behandlung v. Nerven-
schwäche d. Männer, Pollutionen usw.

Robert Dressler,
Kurortstr. 17, a. d. Biebrich, 9-12 u. 3-8.

Haut- und

Geschlechtskranke

besonders alte, hartnäckige Fälle beh.

B. Langen, Mainz,

Schusterstr. 54. F 25
Sprechst. tägl. v. 8-8,
Sonntags 10-1 Uhr.
15-jährige Praxis.

Auf telephon. Anruf Nr. 6455 Geschäftsstelle des
Wiesbadener Droschkenbesitzer-Vereins G. B.
in der alten Holonnade

werden einem verehrl. Publikum Wagen und Automobile
zur sofortigen oder späteren Benützung mit bekannter
Pünktlichkeit zugesandt.

== Telephon 6455. ==

Geöffnet im Sommer von 6 Uhr
früh bis 10 Uhr abends.

Geöffnet im Winter von 7 Uhr
früh bis 10 Uhr abends.

Mitteldutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 1448

Friedrichstrasse 6. × Telephon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin,
Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.
Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Deutsche Bank

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 22, Ecke Friedrichstr.

Hauptsitz: Berlin.

Kapital. 200 Millionen.

Rücklagen . . . 106 Millionen.

Umsatz in 1909 102 Milliarden.

Ausführung
aller bankmässigen
Geschäfte.

Stahlkammer

— Tag und Nacht bewacht. —

Schrankfächer (Safes) verschiedener
Größen unter Mitverschluss der Mieter
zu mässigen Preisen.

Besichtigung der nach den neuesten
Erfahrungen der Technik erbauten
Stahlkammern gerne gestattet. :

6989

Die echte Original-Browning-Pistole wird von keiner Nachahmung erreicht!

Als Patroll- und Armee-Pistole eingeführt! Bisher über 500.000 Stück verkauft!

Auf Wunsch

6 Tage franko zur Ansicht

ohne Kaufzwang, ohne jede Anzahlung.



Nur die echte Browning-Pistole vereinigt in sich alle Vorzüge einer idealen Taschewaffe, wie kleinstes Westentaschenformat, 7 Schuß, Kaliber 6,35 mm, geringes Gewicht, 350 g, einfacher, wie veränderter Mechanismus, große Durchschlagskraft, hohe Anfangsgeschwindigkeit, bequeme Handhabung u. absolute Sicherheit durch doppelte mechanische Sicherung. Preis M. 42.50, Monatszahlung M. 4.00.

Preisliste über Jagdgewehre, Doppelflinten, Drillinge, Firschbüchsen etc. kostenfrei. **KÖHLER & Co., Breslau XIII, Goethestraße 64d**

F100

Morgen Montag u. folgende Tage Freihandverkauf von:

Wohn-Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen-Einrichtung, einzelne Büfets, Kredenz, Ausrichtische, Herren- und Damen-Schreibtische, großer Diplomaten-Schreibtisch, Kuchenschrank, etc., Spiegel-Schrank, etc., Mahag., Nuss-, und Gold-Weilerpied, 1. und 2. St. pol. und lack. Kleider-Schränke, div. Kleider-Schränke, einzelne Solas und Sessel, Chaiselongues, Ebern-Damentoilette und Kleiderschrank, abale und vierfüßige Tische, 6 Kuch-Speisezimmer-Tische, engl. weiche und schwarze eis. Betten, 8 Kissen-Schrank, eine große Anzahl Küster für Bad und Elett., Balken-Gartenbänke und Stühle, echte und imit. Perserteppiche, eine große Partie Vorhänge und Stores und vieles mehr.

Adam Bender, Auktionator und Taxator, Moritzstraße 7, — Telefon 1947.



Tanzschuhe.

Weiße Glacé-Leder früher bis 6.50, außer No. 39 u. 40, jetzt für 1.90

Weiße Glacé-Spangeln früher bis 7.50, außer 39, jetzt für 2.50

Diverse Einzelpaare besserer Tanzschuhe, Lack u. Chevreau, für 2.50

Sattelschuh-Salon-Schuhe für 1.35.

Schuhwaren-Konsum, 19 Kirchstraße 19.

Günstigste Gelegenheit zum Erwerb einer Villa.

Am 3. März 1911, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, gelangt vor dem Königl. Amtsgericht Wiesbaden, Zimmer 60, im Wege der Zwangsversteigerung die zu einer Konkursmasse gehörige hochherzhaftl. tadellos neue, 7 ar 08 qm große Einfamilien-Villa mit Garten, Parkstraße 65, zum öffentlichen Ausgebot. Die Lage wird von sachverständiger Seite auf ca. 80,000 Mk. geschätzt. Günstige 1. Hypothek kann eventuell nachgewiesen werden. Näh. zu erfrag. im Tagbl.-Verlag.

Seltene Vakanz.

Bedeutende alte Lebensversicherungs-Gesellschaft mit hohen Dividenden und sehr praktischen Tarifen sucht für einen Teil des Bezirks Wiesbaden

einen tüchtigen Fachmann als Bezirks-Generalagenten. Die Stellung ist gut dotiert. — Respektiert wird auf eine gebildete und energische Persönlichkeit, welche besonders über Organisations-talent verfügt. Diskretion zugesichert. Gef. Off. u. J. J. 4461 bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F109

Zwei Kaufleute

wünschen für sich selbst ein größeres, nachweislich rentables Geschäft in Wiesbaden direkt vom Inhaber künftlich zu erwerben. Bräute gleichgültig. Bewilligungen von Verantw. zweifels. Offerten ohne Angabe über Rentabilität und Kaufpreis werden nicht berücksichtigt. Zuschriften unter O. 95 an die Tagbl.-Exp.-Nat. Wilhelmstr. 8.

General-Agent

von erster deutscher Lebensversicherungs-Ges. mit günstigen Nebenbranchen (keine Unfallvers., keine Volksvers.) zu engagieren gesucht.

Die Position ist nach jeder Richtung hin entwicklungs-fähig, mit hohem Einkommen (Gehalt, Provision und Spesen) verbunden und bietet strebsamen Herren eine seltene günstige Gelegenheit, sich dankenswerter angenehme Existenz zu schaffen. Offerten unter J. G. 4459 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Bw. 2205) F109

Ämtliche Anzeigen

Die Zwangsversteigerung des Aders Nieherberg, mit Gemüshaus, Kartenblatt 73, Parzelle 9, groß 10 ar 30 qm, findet am 14. März 1911, vormittags 10 Uhr,

auf dem Gericht, Zimmer Nr. 60, statt. F256

Wiesbaden, 9. Jan. 1911.

Amtsgericht.

Pferde-Dünger-Verpachtung.

Bei der 2. Abteilung Reibartill.-Regiments Nr. 27 in Wiesbaden soll der Dünger von etwa 55 Pferden einer Batterie, monatlich etwa 350 bis 400 Zentner, vom 1. April ds. J. ab erneut verpachtet werden. Bedingungen können im Zahlmeister-Geldkassenzimmer der Abteilung in der Kaserne eingesehen werden.

Schriftliche Angebote sind bis 15. März bei der Kassenverwaltung einzureichen. F281

Wiesbaden, den 22. Febr. 1911.

2. Abteilung

Reibartillerie-Regiments Nr. 27.

Nichtamtliche Anzeigen

Salzbohnen p. Pfd. 17 Pf.

Heisenstraße 24. J. Reichert.

Bauarbeiten

jeglicher Art für einen Neubau hat Rechtstet zu vergeben, respektiert auf Gegenarbeit. Offerten unter E. 195 an Tagbl.-Zweigstelle Bismarckring 20.



Beerdigungs-Anstalt Wiesbaden

1261

Ed. Hansohn, Moritzstr. 49. Tel. 3322.

Familien-Nachrichten

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, um. aut. Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Philipp Leber,

nach langem, schwerem Leiden sanft verstorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Philippine Leber,

geb. Grossmann,

Familie: Wilhelm Leber,

Niederstraße,

Wiesbaden, 28. Febr. 1911.

Wucherstraße 15.

Die Beerdigung findet Montag, 27. Febr., mittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. B4059

Silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir herzlichsten Dank.

Dachdeckermeister Wilh. Hartmann und Frau.

Wiesbaden, den 25. Februar 1911.

Konkurs-Versteigerung.

Montag, den 27. Februar 1911, vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Hause Wehrstraße 16 im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters Rechtsanwalt Dr. A. Weber hier zwei zur Konkursmasse des Conrad Döring gehörigen

Pferde (Motzschimmel)

öffentlich gegen Barzahlung.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 25. Februar 1911.

Eiffert, Gerichtsvollzieher,

Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Wiesbadener Verein

für Speisung bedürftiger Schulkinder. E. V.

Dank der Unterstützung wohlwollender Kinderfreunde, erhalten durch unsern Verein jetzt täglich 135 Kinder in 4 verschiedenen Stadtteilen eine warme Mittagsmahlzeit. Wie wertvoll diese Einrichtung für das Wohl der vielen unterernährten Kinder ist, die in Wachstum und körperlicher Entwicklung zurückgeblieben, den Anforderungen der Schule und des späteren Lebens nicht gewachsen sind, wird namentlich von Lehrern und Vätern, aber auch in immer weiteren Kreisen anerkannt. Dabei doch eine regelmäßige, fröhliche Ernährung die Grundlage jeder erfolgreichen Fürsorge auf gesundheitslichem Gebiet.

Der Verein, der bis jetzt nur über sehr beschränkte Mittel verfügt, bittet dringend, seine legendreichen Bestrebungen durch Zuwendung weiterer Gaben, insbesondere auch fester Jahresbeiträge, zu unterstützen.

Gleichzeitig richten wir, namentlich an die Hausfrauen die herzlichste Bitte um Gewährung von Kinderfreizeiten in Privathäusern und Anmelddung derselben bei Frauen in S. Verle, Querstraße 4.

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen von der Schatzmeisterin, Frau Landgerichtsdirektor Reizert, Moritzstraße 11, sowie bei Kass. Landesbank und dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ und der „Wiesbadener Zeitung“.

Sie eine Wanne kaufen, verlangen Sie, bitte, Prospekt über

Ehe

Saronia-Wannen

mit Gasheizung 48 Mk., ohne 36 Mk.

Mehrfachjährige Garantie. Wollbad 8-10 Pf.

Tägl. 7 Anerkennungs-schreiben.

Kleinster Vertreter: M. Gerhardt, Spengler

und Installat. on-Gesellschaft, Drudenstraße 7, und der

Wiesbadener Zeitung. Telefon 4761. B4037

Errichtung eines Schuhwarengeschäfts

besorgt unter den vortheilhaftesten Zahlungsbedingungen eine leistungsfähige Schuhwaren-Engros-Firma. Einiges Kapital erforderlich. Offerten unter F. S. U. 611 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F111

Bar Geld

verleiht gegen Kautions-rückzahl, an jedem reell u. schnell die seit 6 Jahr best. Firma C. Gröndler, Berlin S. O. 145, Oranienstr. 165 a. Provision erst bei Auszahlung. Größter Umsatz seit Jahren. F170

Geld-Darleh. ohne Barg. Kautions-rückfret, reell u. schnell von Selbstgeber Schiefvogl, Berlin, Brüderstr. 41. Bspporto. (F. B. 1578) F160

Geld-Darleh.

schnell, Kautions-rückzahlung. Selbstgeber Diesner. Berlin 55, Belle-Alliancestr. 67. F153

Grüßenz!

Automaten, sehr rent., mit Eisen in Mainz, Friedrich, Wiesbaden, gegen Nachlag wegen Krankheit zu verkaufen. Offerten an Postlager-karte 12, Postamt 5.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem mich so schwer betroffenen Verluste meines guten Mannes sage ich Allen meinen innigsten Dank.

Frau Maria Lubrich, geb. Gilbert.

Wiesbaden, den 25. Februar 1911.

B4056

Codes-Anzeige.

Heute morgen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Onkel,

Herr Valentin Diener,

und um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin,

Frau Friederike Diener,

geb. Kayser,

nach 49-jähriger glücklicher Ehe.

Wiesbaden (Adolfallee 19), den 25. Februar 1911.

Im Namen der Familie:

Carl Diener, Architekt.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhofe statt.

Er ließ sie nicht antworten, sondern fiel ihr mit mehr durchdringendem Gesicht ins Gesicht:

„Wirst du noch vor dem Tintre ein Noth nehmen?“

„Die Dacht nach.“

„Ich weiß nicht — ich habe allerlei Besorgungen zu machen. Bin aber bei dem Eßten jedenfalls aushilf.“

Er war aufgestanden.

Trinken in der großen Welt hätte ich mit ihrer Gerechtigkeit, dem Fleiß und dem vornehmen Mannes fähigkeit, auch eine ganz andere Partie machen können als den bürgerlichen- und weltlichen Feind, Rathhaus, Trögen konnte niemand ihre Vergewaltigung, man sah in ihr nicht die ehemalige Schatzkammer, sondern die Racooni Rathhaus und die Träger der Schmach der vornehmen und reichen Familien, letzten der schönen Frau ihre Qualitäten zu fügen. Welche

Die pariser Modeschöpfer, die es trügung genug waren, mit ihrer Spinnstille und ihren so oft beschriebenen (Schönmod der Frauenwelt) Entwürfen und Schemata die gro- zu billiger, durchsicheren feineren Entwürfen. Die letzten, Sa- haben den Entwürfen der Mode de la Paris bittre, die in- taufungen und schwere Miederlagen einbringen, et- diese nach der anderen feineren an dem Schöpfung b internationalen Gesellschaft, und die Bewegung, über v man etlich in Paris lebte und die die Entwürfen v der Schöpfung der pariser Schöpfung anstrebte, hat sich fanger Zeit zu einer fittigen Schöpfung entwickelt, nun trü- sich auch die Schöpfung in eigener Hand, auch Galt b fröher mit jenen Entwürfen auf die Schöpfung der heimlich- grobschlägiger Schöpfung, reichlich und hat bei dem Entwurf- reimen in Schöpfung die jüngste Schöpfung der pariser Schöpfung, den mit allen Schöpfung modern- geistliche Schöpfung Schöpfung, unter fittigsten Schöpfung- geistungen verstanden. Die Schöpfung, die sich in dem reu- geistigungsfeld der Schöpfung, des Schöpfungsfelds, schöpfungsfeld, haben mit Schöpfung Schöpfung empfang-

nummen, weil die Menge ihre Grenzen über die "Sachangebung" nicht mehr zu ziehen konnte. Das floß hier ab, spielte, ist sehr bemerkenswerter Zufallserfolg; es ist das Symptom einer Entwicklung, die kaum noch aufhalten ist und die der Staatstrafe der Partei-Masse ein Ende bereitet. Die großen Stränge der Masse verlieren internationale Erfolgs- und gerade die sind ihnen in den letzten Jahren verfallen geblieben. Charakteristisch ist dabei die Forderung der vornehmen englischen Aristokratie, die bis vor kurzem noch den größten Teil ihres Reichtums an Tälern und Wäldern der Grobmottrape an der Seine hatte. Es mußte auf-

noch geboren war. Deshalb, einft der wichtigfte Moment der geistlichen Erziehung, hat sich blos emanzipiert: der geistliche Adel hat sich nicht emanzipiert, sondern hat sich nur emanzipiert. Der geistliche Adel hat sich nicht emanzipiert, sondern hat sich nur emanzipiert. Der geistliche Adel hat sich nicht emanzipiert, sondern hat sich nur emanzipiert.

nils war vornehmend die Statistik sehr bald in zwei Klassen auf 100 Theaterbesucher nicht weniger als 68 Personen entfallen. Trotzdem findet auf diese Zahlen die Beschreibung, daß der meiste Besondere für das merkwürdige Verhalten des Publikum sei und daß hierin auch die Ursache für die Furchtbarkeit des amerikanischen Theatergeschmacks liege. „In allen Ländern“, so schließt der erwähnte Theatermann seine Feststellung, „wo die Nähe zu Europa und Größe emporkletterten ist und nationale Eigenarten entwickelt hat, war es das Theater des Mannes, das diese hohen Ziele erreichte und erreichte.“

nach einem Jahre, und so fort an. Der Unternehmende hat sich
 Zeit der Danks zu dem gleichen Jahre freie. Auf seine
 Geschäftsbuchhaltung findet man gewöhnlich, die hat einen Ge-
 richter Meistens das unentbehrliche „Chewing-gum“ liefert
 und hat die Stellung, der geben in dem Jahr gewohnt ist
 und hat eine große in der Untergrundbahn unternehm-
 und hat ein gutes Stück, wenn er fest, daß alle Damen in
 Gänge, man setzt für sich bewegen und mit der W-
 fähigkeit der reibenden Arbeit laufen. Die Substantivität
 haben von dritten und höchsten Zeugnisse zu erlang-
 geben, um zu beweisen, daß der Danks mit der Gewohn-
 heit und die Jahre erhalte während in der Wirtschaft
 das Gewerbe während die Regel ist. Während aber
 America seit der Ankunft, gegen den Danks ertrifft
 wird, beweisen sich die richtigen Bedürfnisse darauf zu
 auch den europäischen Markt mit ihren Produkten zu über-
 kommen. Sie hoffen, daß die Europäer sich mit gleich-
 begehrten, des Chewing-gum annehmen werden
 die gewohnt von dem dort, Chicago und folgt das a-
 höchsten Nutztieten System.



Wiesbadener Kurleben.



Betrachtungen.

Durch Winterstürme und Winternot hat sich langsam wieder wärmere Witterung Bahn gebrochen; ein Frühlingshauch durchzieht die Luft. Nun, da der Schnee geschmolzen, die Bächelein wieder munter plätschern und Wald und Flur langsam sich rüsten, auf neue ein festlich Gewand zum Empfang des lichten Frühlings anzulegen, erscheint es kaum mehr verfrüht, auch einmal die kommende Zeit von der mehr realistischen Seite zu betrachten, d. h. von der Seite, von welcher sie den Kurinteressenten am angenehmsten und kurzweiligsten erscheint.

Bei aller poetischen Würdigung des Frühlings und seiner Naturschönheiten dürfen wir Bewohner einer Kurstadt uns nicht zuletzt mit der Umwandlung dieser idealen Worte in prosaische Münze beschäftigen. Gilt das schon für jeden kleinen Ausflugsort, um wieviel mehr gewinnt es da erst an Bedeutung für eine Weltkurstadt, zu welcher sich Wiesbaden in all den Jahren herausgebildet hat, und deren Ruf als solche zu erhalten das Bestreben aller Bewohner ist.

Was wird uns nun unter den gegenwärtigen und noch zu erwartenden Verhältnissen die kommende Saison bringen? Fast scheint es, als ob sich die Aussichten seit Beginn des neuen Jahres nicht unwesentlich gebessert haben. Die lauten Stimmen, die Wiesbaden noch vor einigen Monaten einen Niedergang, ein Fiasko des gegenwärtigen Jahres prophezeien wollten, sind allmählich ganz verstummt. Die ungünstigen Nachrichten in auswärtigen Blättern haben schwerlich in jedem einzelnen Falle das nötige Dementi bekommen. Die pessimistischen Auslassungen der auswärtigen Presse fanden aber auch nie eine eigentliche Bestätigung und mit geringen Ausnahmen auch keine Wiederholung. Das Sensationsbedürfnis benachbarter Städte, die das Aufblühen Wiesbadens neidisch erfüllten Blickes betrachten mußten, war zumeist schon durch die vermeintliche Konstatierung der einfachen Tatsache hinreichend befriedigt. Das Publikum dieser Organe war auch nicht interessiert genug am eigentlichen Kurleben der Stadt, um Ursache und Wirkung einer eingehenderen Würdigung zu unterziehen.

Jedenfalls: Tatsachen beweisen. Und Tatsache ist es, daß alle die mißgünstigen Auslassungen vergangener Monate den Fremdenzufluß bisher in keiner Weise beeinträchtigen konnten. Wie wir schon vor drei Wochen feststellen konnten, hat sich die Zahl der Fremden in Wiesbaden gegen das Vorjahr nicht verringert. Im Gegenteil, die Frequenziffer übertrifft die des Vorjahres.

Was ist noch vor wenigen Wochen von allen Seiten über die ja sicher nicht gerade vorbildlich gestaltete Kurtaxe hergezogen worden. Und heute? Kaum, daß man darüber spricht. Trotzdem nun schon verschiedene Wochen vergangen sind, daß Geheimrat Gläseling, bisher noch ohne sichtbaren Erfolg, sich bemüht, dem Wechselbalg der Kurtaxe eine einigermaßen genießbare Gestalt zu geben, hat bisher noch keiner der Ungeduldigen, die vorher das Heil nur in sofortiger Abschaffung der Steuer sahen, Gelegenheit zu einer Reklamation genommen. Entweder setzt man in das finanztechnische Können unseres zweiten Bürgermeisters unbegrenztes Vertrauen oder man mißt der ganzen Kurtaxfrage nicht mehr die Bedeutung bei, die man ihr noch vor wenigen Monaten zollte. Jedenfalls hat die Ungewißheit ihres Schicksals bisher noch in keiner Weise irgendwie die Vorbereitungen für die kommende Saison, die Dispositionen, Hoffnungen und Wünsche irgendwie beeinträchtigen können.

Im Vordergrund der bevorstehenden Ereignisse stehen natürlich auch diesmal wieder die Kaisertage im Mai, die ja alljährlich den eigentlichen Beginn der Sommerkur und gleichzeitig auch den Höhepunkt des Wiesbadener Kurlebens darstellen. Die wichtige Frage „Kommt der Kaiser nach Wiesbaden und wann?“ hat nach den vorliegenden Reisedispositionen des Landesherren ja bereits eine befriedigende Beantwortung gefunden. Wie in den letzten Jahren, so dürften sich auch diesmal wieder die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise in seiner Begleitung befinden. Ob auch, wie man an verschiedenen Stellen wissen will, der Kronprinz und die Kronprinzessin auf einige Tage im hiesigen Schlosse Wohnung nehmen werden, ist noch nicht ganz sicher, könnte aber natürlich nur wünschenswert sein.

Erfreulich ist es jedenfalls, daß der Kaiser in diesem Jahre die Absicht kundgegeben hat, an Stelle der in den letzten Jahren üblich gewordenen einen Woche diesmal 14 Tage in unseren Mauern zu verweilen. Die verschiedenen Veranstaltungen um diese Zeit werden in diesem Jahre einen ganz bedeutenden Umfang annehmen. War man von früher schon gewohnt, daß für die Zeit des Kaiserbesuches die Ereignisse einander jagten, so werden in diesem Jahre die Fremden nach den bisherigen Dispositionen, die natürlich noch nicht abgeschlossen sind, Abwechslung und Unterhaltung in überreichem Maße finden.

Da sind zuerst die Maifestspiele im Königlichen Theater, die seit Jahren eine künstlerische Bedeutung weit über die Grenzen unseres Vaterlandes gefunden haben. Die Vorbereitungen für die einzelnen zur Auf- führung kommenden Stücke sind bereits im Gange. Wenn sich auch vorläufig noch nicht sagen läßt, was unsere Hofbühne an theatralischen und musikalischen Genüssen ihrem hohen Protektor und einem kunstsinigen Publikum bieten wird, so ist doch anzunehmen, daß der Generalintendant sich von Gesichtspunkten leiten lassen wird, die der Auswahl auch beim Publikum eine sympathische Aufnahme gewährleisten.

Neben den Festspielen im Königlichen Theater stehen die besonderen Veranstaltungen des Kurhauses, die sich sicher auf einer der festlichen Zeit entsprechenden Höhe befinden werden. Pflegt doch auch der Kaiser während seines jeweiligen Aufenthaltes in Wiesbaden dem prunkvollen Kurhause einen Besuch abzustatten. Im vorigen Jahre mußte er allerdings in letzter Minute, veranlaßt durch den plötzlichen Tod seines Onkels, des Königs Eduard von England, den Besuch des Galakonzertes absagen lassen.

In diese Maitage fällt auch das Frühjahrsmeeting der Wiesbadener Rennen, nämlich am 21., 25. und 28. Mai, drei Feiertage, die bei einigermaßen günstiger Witterung einen gesteigerten Besuch Wiesbadens zur Folge haben werden. Die Ansichten einzelner Interessenten über die Wirkung der Wiesbadener Rennen auf das Kurleben sind allerdings geteilt. Die Erwartungen,

die in sie gesetzt wurden, sind auf jeden Fall übertroffen worden, das haben die außerordentlich glanzvoll verlaufenen Renntage des vorigen Jahres bewiesen, die nicht einmal immer von dem besten Wetter begünstigt gewesen waren.

In hiesigen Sportkreisen gibt man sich der gern genährten Hoffnung hin, daß der Kaiser, wenn sein Wiesbadener Aufenthalt mit dem Frühjahrsmeeting zusammenfällt, dem Rasen zu Erbenheim einen Besuch abstatten wird. Bekanntlich gilt der Kaiser als kein großer Freund der Pferderennen, wenigstens hat man ihn bisher selten auf Rennbahnen gesehen, aber vielleicht macht er mal mit uns, wie mit den Hamburgern, eine Ausnahme.

Bald nach dem ersten Rennen soll Wiesbaden auch seine Flugwoche bekommen. Nachdem nunmehr jede Stadt, die einigermaßen etwas auf sich hält, eine Fliegerveranstaltung mit mehr oder weniger Erfolg abgehalten, trifft auch Wiesbaden, in dessen unmittelbarer Nähe (auf dem Dotzheimer Exerzierplatz) ja seit längerem aviatische Versuche angestellt werden, die nötigen Vorbereitungen zur Abhaltung eines solchen Meetings größeren Stiles. Unsere Stadtväter haben der Flugtechnik bisher nur recht bescheidenes Interesse entgegengebracht, wenigstens haben die bisher bewilligten Mittel noch keinen Flieger veranlaßt, unsere Stadt, wenn auch nur als Luftpassant, mit seinem Besuche zu beglücken. Die für den Sommer geplante Veranstaltung findet hoffentlich mehr Gegenliebe.

Im Paulinenschloßchen wird, wie wir schon an anderer Stelle berichtet haben, im Mai eine Ausstellung von etwa 60 Entwürfen und Modellen für das neue Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück stattfinden. Wiesbaden wird also für eine Zeit lang der Mittelpunkt der Bestrebungen für die Errichtung des Denkmals sein, womit Deutschland in großzügigster Weise das Andenken eines seiner hervorragendsten Söhne ehren will. Umso mehr wird dies der Fall sein, als hier ja auch die Entscheidung über den zur Ausführung kommenden Entwurf getroffen werden soll. Vielleicht wird bei dieser Gelegenheit auch wieder nachhaltiger an den Bismarckturn auf der Bierstadt Höhe gedacht, den uns vorläufig noch ein eifelturmartiges Holzgerüst ersetzen muß.

Mag es vielleicht auch noch etwas zeitig sein, schon jetzt an die regelmäßigen Unterhaltungen der Sommermonate zu denken, wo wir uns eigentlich noch in der Winterkur befinden, so ist es doch nicht ohne Interesse, die eine oder andere der sich als zweckmäßig erwiesenen Einrichtungen in Erinnerung zu bringen. Wir denken da an die sich steigender Beliebtheit erfreuenden Sommerfeste, Illuminationsabende und italienischen Nächte, die ja wohl auch in diesem Jahre zu den besonderen Nummern des Sommerprogramms gehören. Das Arrangement solcher Sonderveranstaltungen liegt ja in der Hauptsache der Kurinspektion ob und Herr von Türcke, der Sachwalter dieses Ressorts, dessen Probejahr übrigens demnächst abläuft, hat sich da stets als feinfühligster Beobachter der Wünsche und Bedürfnisse des Publikums, speziell der Kurfremden gezeigt. Man kann ruhig sagen, daß er eine glückliche Hand hat und unseren Kurdirektor Herrn von Ebmeyer in dem Bestreben, die Darbietungen des Kurhauses auf einer Höhe zu halten, die einer Weltkurstadt würdig ist, wirksam unterstützt. Bei dem nicht gerade übermäßig hohen Etat, der hierfür zur Verfügung steht, ist es doppelt anzuerkennen, wenn kostspielige Attraktionen, die ein hohes Honorar beanspruchen, sich, wie es in der letzten Zeit der Fall war, durch ein ausverkauftes Haus bezahlt machen und vielleicht sogar noch einen Überschuß bringen.

Die während der Wintermonate bei günstigen Schneeverhältnissen einige Mal möglich gewesenem Schlittenfahrten, werden im Sommer durch die täglich nachmittags stattfindenden Mallococh-Fahrten in die nähere Umgebung Wiesbadens abgelöst werden. Wer die weitere Umgebung, die prächtigen Täler und Höhen des Taunus bequem genießen will, wird hierzu gelegentlich von Tagesfahrten, die öfter veranstaltet werden sollen, Gelegenheit haben. Als Neuheit werden hierzu noch in diesem Sommer Automobil-Tagesfahrten hinzukommen. Ein hiesiger Unternehmer stellt zu diesem Zweck acht prächtige moderne Privatautomobile, in welchen die Teilnehmer zu einem verhältnismäßig niedrigen Preise die Annehmlichkeiten einer Kraftwagenfahrt genießen können. Der Preis für die Beköstigung wird in den Fahrtbetrag einbezogen. An idyllisch gelegenen Ortschaften werden die Mahlzeiten bereit gehalten und auch für Musik und Unterhaltung wird gesorgt sein. In erster Linie ist hierbei an Tagesausflüge nach Heidelberg etc. gedacht. Selbstverständlich werden auch die Rhein-Dampferfahrten, bei denen auch einige Abendfahrten nicht fehlen werden, in den Sommermonaten wieder stattfinden.

Wir können also getrost die Ansicht kundgeben, daß ein ereignisreicher Sommer bevorsteht und die Wiesbaden besuchenden Fremden keine Veranlassung haben werden, sich über Langeweile zu beklagen. Wir dürfen den kommenden Monaten ruhig entgegensehen und überzeugt sein, daß der alte Ruf, den Wiesbaden als erste Bäder- und Fremdenstadt in aller Welt besitzt, einen Fremdenstrom in unsere Mauern dirigieren wird, der den Ruhm der Weltkurstadt aufs neue befestigen und erhöhen wird.

Aus dem Kurhaus.

Im Vordergrund der Ereignisse der augenblicklichen Zeitepoche stehen noch immer die karnevalistischen Veranstaltungen. Die Anzeigen solcher füllen die Tageszeitungen und Anschlagssäulen, drängen sich auf diese Weise dem Publikum geradezu auf und lassen das Interesse für ernstere, künstlerische Darbietungen auf kurze Wochen nicht in dem Maße aufkommen, wie das sonst der Fall ist.

Auch das Kurhaus, als einer der Mittelpunkte gesellschaftlichen Lebens, kann sich natürlich dieser zu Scherz und Frohsinn aufgelegten Zeitströmung nicht entziehen und hat nach dieser Richtung den Bedürfnissen des Publikums Rechnung getragen. Nicht so laut und geräuschvoll vielleicht wie anderswo, sondern mehr ruhig-vornehmer, dem Charakter des ganzen Etablissements angepaßt, spielte sich der Fasching in Gestalt von vier glanzvoll verlaufenen Maskenbällen im Kurhause ab. Die beiden ersten vielleicht noch etwas schlichtern, aber immerhin schon stark besucht, dann der dritte, der die Erwartungen der begeisterten Anhänger der Wiesbadener Kurhaus-Maskenbälle in bezug auf den Verlauf und die Teilnehmerzahl fast

noch übertraf und gestern der vierte, der seinen Vorgänger zwar nicht zu überbieten vermochte, aber einen würdigen Abschluß der Serie in jeder Beziehung darstellte. Groß war besonders die Zahl der auswärtigen Teilnehmer von Frankfurt, Darmstadt, Mainz, Coblenz und noch weiter her, die jedem, der es wissen wollte, mitteilten, daß ähnliche Veranstaltungen, wie die Wiesbadener Kurhaus-Maskenbälle, nirgends geboten würden und selbst die berühmten Münchener Redouten bei einem Vergleich nicht sehr günstig abschneiden.

Neben den Maskenbällen fand in diesem Jahre zum ersten Male im großen Saale des Kurhauses eine karnevalistische Sitzung statt. Der „Sprudel“ hätte schwerlich einen besseren und wirkungsvolleren Raum für die Abhaltung seiner Damensitzung gefunden. Herr Kurdirektor von Ebmeyer verstand es, bei dieser Gelegenheit in konzilianter Weise den Hausherren zu repräsentieren und als solcher mit feinem Humor in einer launigen Ansprache die Honneurs zu machen. Er sagte u. a.:

„Wenngleich ich heute an der Stätte meiner Wirksamkeit auch selbst nur als Gast weile, möchte ich doch nicht unterlassen, Sie bei der ersten Damensitzung, die nach so langer Unterbrechung in den schönen Räumen des neuen Kurhauses stattfindet, zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen.“

In diesem strahlenden Glanze und in diesem stilvollen Faschingskolorit habe ich den Saal noch niemals gesehen, es scheint fast, als ob sich die farbenprächtige Wirkung, die der Künstler diesem Räume verliehen, auf das Auditorium, auf die Festversammlung selbst übertragen hat. Dort tote Farbe, hier lebendige Wirklichkeit, ein Flor von schönen Damen und sprudelfreudigen Kavalieren.

Selbst Helios, der Gott des Lichts (im Deckenrelief in der Mitte des Saales. Die Red.), scheint zur Verherrlichung des Festes aus seinem Sonnenwagen herabgestiegen zu sein und sich in der Person unseres verehrten Sprudelpräsidenten verkörpert zu haben, der wie er, auf feurigen Rossen dahergebraust kommt, um sein Licht leuchten zu lassen, Geistesblitze zu schleudern und Freude und Frohsinn zu verbreiten.

Im Mittelfelde, an bevorzugter Stelle, der greise Nereus, Vater von 50 unverheirateten Töchtern, den Nereiden, die leider wegen Platzmangel und aus kostümlichen Bedenken nicht geladen werden konnten.

Dort hinten über der Fürstenloge thront der göttliche Apollo als Herr und Chormeister, umgeben von den 9 Muses, die damals das musikalische Richteramt ausübten. Ich wollte, es wäre heut' auch noch so. Kein „Dorn“ (Wiesb. Tagbl.) würde mehr stechen und kein „Kayser“ (W. Zig.) mehr richten. Das wäre eine köstliche Zeit.

Wie dort Apollo mit den 9 Muses, so hier im breiten Vordergrund als Hauptzierde des ganzen Abends der heilige Pankraz mit seinen 10 Getreuen, keine Eiselge, nein, temperamentvolle Sprudler, die auch in den gefährdeten Malentagen keinen Schaden anrichten.

So eint sich alles nach Form und Inhalt zu einem herrlichen Gesamtbilde, über welchem in Flammenschrift die Worte leuchten: „Allen wohl und niemand weh!“

Im Sinne dieses Zeichens möge auch das heutige Fest verlaufen und einen würdigen Abschluß finden zur Freude der Sprudler und zur Freude unserer zahlreichen Gäste. Ich heiße Sie alle nochmals recht herzlich willkommen und schließe mit dem Rufe: Ein dreifaches Hoch den Gästen!“

Mit einem Karnevalskonzert, das heute abend unter Leitung des Herrn Kurkapellmeisters Ugo Afferni stattfindet, schließt die tolle Saison.

In die Reihe der in den letzten 14 Tagen im Kurhause gebotenen künstlerischen Veranstaltungen fällt in erster Linie das II. Konzert des Cäcilien-Vereins am 13. Februar, das uns das Händelsche Oratorium „Judas Maccabäus“ in musterhafter Aufführung brachte. Als Solisten wirkten die Damen Löffler-Burkhardt, Wiesbaden, und Ilona K. Durigo, Budapest, sowie die Herren Dr. Römer, München, und H. Vaterhaus, Frankfurt, mit. Am Dirigentenpult stand Herr Kapellmeister Gustav F. Kogel, Frankfurt.

Nach Jan Kubelik haben wir nun auch gelegentlich des XI. Zyklus-Konzerts am letzten Freitag den nicht minder gefeierten Violinvirtuosen Fritz Kreisler zu hören bekommen. Er fand, wie zu erwarten war, begeisterte Aufnahme.

Im kleinen Saal sang Rolf Rueff am 15. Februar Lieder zur Laute. Seine Darbietungen wurden von einem nicht so zahlreich wie wünschenswert erschienenen Publikum dankbar entgegengenommen.

Meinungen und Wünsche.

Kurhauskonzerte. In dem Kurhausprogramm für Dienstag voriger Woche finde ich, so schreibt uns ein Leser, zu meinem Erstaunen, daß das dem Andenken Richard Wagners gewidmete Konzert für den Nachmittag angesetzt ist, während es doch seither stets üblich war, besondere Konzerte abends zu veranstalten. Ich vermag nicht einzusehen, weshalb ein besonderes Konzert, wenn Herr Kapellmeister Afferni verhindert ist, am Abend zu dirigieren, wie es am Dienstag der Fall gewesen zu sein scheint, nachmittags stattfinden soll, wo die meisten Abonnenten, die eine Abwechslung im Programm mit Freude begrüßen, beruflich verhindert sind, das Konzert zu besuchen. Das Konzert würde abends von Herrn Kapellmeister Irner wohl auch gut dirigiert worden sein. Mit demselben Recht könnte man ja sonst auch ein Zyklus-Konzert am Freitag Nachmittag abhalten.

Auskunftei.

A. Z. Sie wollen auf dem letzten Kurhausmaskenball einige Beobachtungen gemacht und verschiedene Bemerkungen gehört haben, aus denen Sie den Wunsch nach schärferer Bewachung der Teilnehmer herleiten zu müssen glauben. Wer wird denn bei einem Maskenball, auf dem es jedem Teilnehmer überlassen bleibt, zu tanzen mit wem er mag, gleich nach Aufsicht rufen, wenn ein, wie Sie selbst sagen, den besseren Ständen angehöriger Herr die Tanzaufforderung eines jungen Mädchens mit einem humoristisch sein sollenden Bemerkung, der von Ihnen mehr Bedeutung beigelegt wird, als sie verdient, abschlägt? Übermäßig höflich ist das natürlich nicht; aber eine Beleidigung kann hierin kaum erblickt werden, und Ihre Befürchtung, daß dadurch Damen besserer Stände mit Halbweibchen auf eine Stufe gestellt werden, ist wohl übertrieben.